

# Hinter jedem Foto eine Geschichte

Ausstellung „Wildlife“ in Villa Menzer und Hotel Kredell zeigt Norbert Beckes Fotos aus der Tierwelt

Von Anna Haasemann-Dunka



Fotograf Norbert Becke (l.) mit Professor Dr. Claude Sui vor zwei seiner Fotos. Foto: nah

**Neckargemünd.** Als Norbert Becke im Gespräch mit Professor Dr. Claude Sui nach gefährlichen Situationen gefragt wird, muss der Fotograf kurz überlegen. In mehr als 20 Jahren Wildtier-Fotografie habe es eigentlich nur eine wirklich brenzlige Situation gegeben, erzählt er: Etwa 20 Meter entfernt graste eine größere Elefantenherde. Oft akzeptieren die Tiere die Jeeps und bleiben ruhig. Doch an diesem Tag stellten sie die Ohren auf – ein klares Signal, Abstand zu halten. Der Fahrer versuchte den Motor zu starten, doch der Jeep sprang nicht an. Die Spannung im Wagen stieg. Erst beim fünften oder sechsten Versuch erwachte der Motor zum Leben. „Das war das einzige Mal, wo ich kurz gedacht habe: Es wird Zeit, sich zu entfernen“, erinnert sich Becke. Solche Geschichten stehen hinter vielen der Bilder, die derzeit in der Ausstellung „Wildlife“ in der Villa Menzer und im Hotel Kredell in Neckargemünd zu sehen sind.

Rund 70 Schwarz-Weiß-Fotografien zeigt der Neckargemünder Fotograf – Aufnahmen aus Afrika, Indien und von den Galapagos-Inseln. Seine vielfach ausgezeichneten Arbeiten wurden international publiziert und wurden in Ausstellungen von Zehntausenden gesehen. Im Foyer der

Villa Menzer begegnet man zwei eindrucksvollen Porträts: Leopard und Löwe blicken dem Betrachter direkt entgegen. Dem Löwen kam Becke besonders nah. Kaum anderthalb Meter trennten Kamera und Tier, als der Löwe den Schatten des Jeeps suchte.

Auch das Leopardenporträt bezeichnet Becke als „fotografischen Sechser im Lotto“. Leoparden sitzen meist hoch in Bäumen, doch dieses Tier saß auf einem Felsen, kaum zehn Meter entfernt. Mit dem Teleobjektiv gelang das außergewöhnliche Porträt. „So etwas kommt vielleicht einmal in zehn Jahren vor.“

Sein persönliches Lieblingsbild zeigt eine Berggorilla-Mutter, die ihr Junges vor einem plötzlich einsetzenden tropischen Regenguss schützt. Auf rund 3000 Metern Höhe in Ruanda entstand die Aufnahme nach einem beschwerlichen Marsch mit vier Kilogramm Fotoausrüstung. Für das Bild blieben nur wenige Minuten, bevor der Regen alles unmöglich machte.

Hinter jedem Foto verbirgt sich eine Reisegeschichte. Gemeinsam mit seiner Frau Jutta Jenkner-Becke führten ihn die Expeditionen in die genannten Länder – stets auf der Suche nach dem besonderen Moment.

Zur Vernissage begrüßte Gundula Bergsträsser, Vorsitzende des Vereins Villa Menzer, und dankte insbesondere Claus Petschmann für seine Initiative und sein Engagement bei der Organisation. Auch Bürgermeister Jan Peter Seidel unterstütze den Verein stets. Jan Papenhagen, Geschäftsführer des Hotels Kredell, stellte den Grünen Salon als Ort für Kultur und Begegnung vor, in dem in Kooperation rund 20 der Fotografien zu sehen sind. Seidel betonte, dass Kunst und Kultur an Orten wie dem Museum und der Villa Menzer gefördert würden und die Ausstellung die Stadt mit besonderen Motiven bereichere.

Im anschließenden Dialog mit Claude Sui, Präsident der Deutschen Fotografischen Akademie, gewährte Becke Einblicke in seine Arbeitsweise. Das „Wildlife-Virus“ habe ihn vor rund 20 Jahren bei seiner ersten Reise nach Südafrika gepackt. Seither sei die Tierfotografie seine Passion. Dabei gehe es ihm nicht um das perfekte Foto, sondern um Bilder, die ihn selbst berühren und staunen lassen. Geduld und Glück seien entscheidend – manchmal auch der Zufall, etwa bei der Aufnahme einer in Staub gehüllten Gnuherde im Galopp.

Warum Schwarz-Weiß? Auch diese Frage stellte Sui und gab schon mit dem Zitat des bedeutenden Fotografen Robert Häusser selbst den Hinweis: „Farbe ist zu geschwätzig.“ Farbe lenke oft von der eigentlichen Aussage ab, meint auch Becke. Ihm gehe es darum, das Wesen der Tiere sichtbar zu machen und zugleich zu zeigen, wie schön und schützenswert die Tierwelt ist. Vorbilder im klassischen Sinne habe er nicht. Eher spreche er von einer Art Seelenverwandtschaft mit anderen Fotografen – etwa mit der ungarischen Tierfotografin Ylla, einer Ikone ihres Fachs.

Zur Ausstellung ist auch ein Katalogbuch mit dem Titel Wildlife erschienen, das alle gezeigten Fotografien versammelt. Darauf wies Petschmann zum Abschluss hin. Enthalten ist auch ein Essay von Sui, das sich unter anderem mit dem Fotografiepionier Eadweard Muybridge und der Chronofotografie beschäftigt.

---

**Info:** Die Ausstellung Wildlife ist bis 5. April in der Villa Menzer und im Hotel Kredell zu sehen. Geöffnet ist sie freitags und samstags von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags von 13 bis 18 Uhr; Führungen finden sonntags um 15 Uhr statt.